



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Sophiens Reise von Memel nach Sachsen**

**Hermes, Johann Timotheus**

**Wien, 1787**

Fortsetzung, wo das schöne Herz der Verfasserin sich ganz zeigt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50724](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50724)

war. \*) Auch merkte ich, daß er auf seinen Reisen die Religion einigemal verändert habe — kurz, er war ein Mensch ganz ohne Gefühl.

---

### F o r t s e z u n g.

Wo das schöne Herz der Verfasserin sich ganz zeigt.

**I**ch wolte, liebste Tochter, nur die Hauptsachen dir sagen; und seh, daß ich hingerissen werde. Es sei denn! doch will ich in meiner Erzählung eilen.

Ich bat meinen Mann, an die Cur meines Gesicht's etwas zu wenden, damit ich durch Arbeiten eines Lehrjungen etwas verdienen könnte; denn es ward mir unerträglich, mich nicht nothdürftig kleiden, nicht einmal eine Schaal Thee zu meiner Erquickung haben zu können. Er antwortete mir nicht einmal das, daß der Ausgang einer solchen Cur ungewiß sei, sondern geradezu das: er begreife nicht, wie ich ihm zumuthen könne, Geld auszugeben?

Hier brach mein Herz. Ich warf mich um seinen Hals, (willkührlich hatte ich das noch nie gethan) ich bat ihn mir zu sagen, für wen er denn sammle, da unser Vermögen auch für die allzählreichste Familie hinreichend sei?

„Du redst wie ein Weib,“ sagte er; „wie? wenn ich nun krank würde?“

„Und

\*) Zurückgehn in die Geschichte der Alzeyabscheulichsten, und finden, daß sie so erzogen worden sind: das ist eins und dasselbe.

„Und wenn wirs Beide würden, und Zeit Lebens  
 es blieben: so wäre mein Eingebrahtes allein  
 „hinreichend.“

„Soviel gewinnt man,“ sagte er hämisch, wenn  
 „man mit Weibern spricht.“

— Ich glaubte nicht ablassen zu müssen: Wo-  
 „mit habe ich dich denn so beleidigt, daß ich auch  
 „nicht die allerunbeträchtlichste Güte von dir er-  
 „bitten darf.“

— Er sties sehr unwillig mich zurück.

— Ich kam wieder; ich flehte mit starker Weh-  
 muth um eine Antwort; ich versprach alles zu  
 thun, was in meinen Kräften steh.

„Mit einem Wort,“ sagte er endlich, „ich kan  
 keine Seeligen ausstehn. Dich kan ich nicht lieben;  
 „denn ich habe ein menschliches Geschöpf, und nicht  
 „einen Seraph gesucht; und daß du Albertinen  
 „entfernt hast, das kan ich dir nie vergeben.“

„Mein liebster Mann,“ sagte ich, „ich habe,  
 „soviel ich weis, niemals eine Person dieses Na-  
 „mens gekannt! Haß nicht eine Unschuldige.“

— Anstatt zu antworten, gab er mir eine sehr  
 „schmerzende Ohrseige, und befahl mir, in mein  
 „Zimmer zu gehn.

Werk, liebe Tochter, als eine Hauptregel der  
 Führung des Ehestands, daß man beim Verdacht,  
 der Mann habe etwas wider uns: die Erste be-  
 queme Gelegenheit, auf sein Herz anzudringen,  
 nie versäumen mus. — Dies hatte ich unglückli-  
 cher Weise unterlassen, obwol ich bald anfangs  
 gemerkt hatte, mein Mann habe etwas auf dem

Herz

Herzen. Jetzt wars zu spät, denn ich war schon über ein halb Jahr mit ihm verehlicht. Sein Herz war nun schon bitter gegen mich.

Ich vermied in der Folge, soviel ohn Entehrung Gottes geschehn konte, alle diejenigen Aeußerungen des Christenthums, welche ihm so unleidlich waren: aber er blieb, wie er war; im Gegentheil seit dieser Unterredung ward er viel härter. Er gab mir die schwersten (wenigstens für meinen, durch tägliches Hungern und Grämen erschöpften, Körper, allzuschweren) Arbeiten eines Lehrburschen zu verrichten: aber mein Gehorsam, mit welchem ich doch beinahe das Unmögliche ausführte, bewog ihn nicht zu einiger Liebe. Er spottete vielmehr drüber, daß ich doch noch zu etwas brauchbar sei, obwol ich blind zu werden vorgegeben habe — und doch konte er nicht vergessen haben, daß ich, um brauchbar zu seyn, um Veranstaltung einer Augencur gebeten hatte.

Wie freudenlos mein Leben war, daß kanst du dir nicht vorstellen, wenn du nicht weißt, was die seit einiger Zeit bei unserm Geschlecht so gewöhnliche Krankheit der Hämorrhoiden ist. \*) Dieses Elend

\*) Solte sie nicht den Erhizungen des Bluts durch Nachtwachen, und den Gebrauch des Koffee, des Weins und der Liqueurs zuzuschreiben seyn?

Nein, haben Aerzte seitdem mir gesagt, sondern sie sind eine Folge der Schnürbrust. Liebe Leserin, es waren Verwachsene, welche die Schnürbrust erfanden: und du nahmst, aus Mode solche an. Es waren Hinzufende, welche die Krüken erfanden: und du . . . wie? du Modedienerin, gehst noch ohne Krüken?

„Ich

Elend hatte mich überfallen. Bei der unglaublichen Empfindlichkeit, welche diese Krankheit über den Leib, und über die, immer mit Angst und Trauern angefüllte, Seele ausbreitet, ward jede meiner Bürden eine Centnerlast.

Bei einem dieser Anfälle geschah es, daß ich meine häuslichen Bedürfnisse ihm vorstellte.

„Sag mir nur,“ sagte er, ganz ohne Schonung, ob es mir nicht genau gleichviel seyn kan, ob ein Heiligenbild naht oder bekleidet in meinem Hause aufgestellt ist? Wer sieht dich denn „außer mir?“ (Ich vergas zu sagen, daß ich die „Stelle einer Magd vertrat, folglich nicht aus „dem Hause kam, indem der Lehrbursch, die dritte Person in unserm Hause, das Wenige, was unsre Küche bedurste, mir zutragen mußte.)

Wie der Kummer mich ganz zu Boden drücken wolte, bemerkte ich, daß er zu einer langen Reise Anstalt machte. Da wagte ich, ihm noch einmal „eine Vorstellung zu thun. Ich fragte ihn, ob er gegen die Zeit meiner Entbindung wiederkommen würde? — Er antwortete trozig, er wisse es nicht, es liege auch nichts dran. — Dieser Zeitpunkt war nah; ich hoffte bei der Empfindung des Vaterherzens ihn fassen zu können, und bat, mir für diesen Fall etwas Geld zu lassen.

„Kaufst du denn,“ sagte er halb wüthend, „nie „das Maul aufstun, ohne vom Gelde mir etwas vorzupinseln?“

Ich  
„Ich bin aber in Hüften und Schultern  
„erschoben.“

Da bitte ich um Vergebung.

— Ich sank auf seine Hand: „ich bitte für  
„dein Kind, lieber Mann!

— Diejenige Mine, mit welcher er hier mich  
küßte, habe ich nur einmal an ihm gesehn. Ich  
kan sie nicht beschreiben: sie lies mich zum Ersten-  
mal Trost hoffen: aber Unwillen und Geiz wa-  
ren die Beherrscher seines Herzens, auch in diesem  
Augenblick, in welchem die Natur sich nicht hatte  
verläugnen können. So gewiß ist's, daß herr-  
schende Laster, gleich giftigen Krankheiten, auch  
die besten Theile angreifen. Es ist traurig, daß  
ich's sagen mus: aber wahr ist's, daß ich von einem  
Menschen, auch von dem sonst gut scheinenden,  
alles erdenkliche Böse erwarte, sobald ich gewahr-  
werde, daß ein Laster über ihn herrscht. — Es  
jammert mich, liebe Tochter, für ein Leben, in  
welchem du Freude erwartest, dir ein Mißtrauen  
gegen jeden einflößen zu müssen, von welchem du  
noch keine wirklich christliche Tugend gesehn hast.  
Sei deswegen keine Menschenfeindin; und damit  
du bei einer so starken Veranlassung es nie werdest;  
so gewöhn dein Herz unter der Anrufung Gottes,  
zur Dienstfertigkeit, zur Milde, und zum zart-  
ten Mitleiden. Sei bereit zum Besten Andern,  
auch ganz Fremder, dich aufzuopfern, damit  
dein Herz die Sonne, „ein Mensch zu seyn, und  
doch barmherzig seyn zu können, wie der himm-  
„liche Vater barmherzig ist,“ recht oft fühle, und  
dieses Gefühl ihm unentbehrlich werde. Glaube  
aus's festste, „daß im Wolkthun das eigentlich  
Thätige des Christenthums besteht,“ und jede  
Stelle

„Stelle des Neuen Testaments, welche das dir bestätigt, sei dir vorzüglich wichtig. Erfüll in jeder deiner Bestimmungen deine jedesmalige Pflicht aufs allergewissenhaftste; alsdann kannst du keine Menschenfeindin werden: denn theils ist dann ausgemacht, daß du dann weniger Unglück haben wirst als sonst, theils wirst du auch gegen Verweise gesichert seyn — sie erbittern das Herz, ach! auch vielleicht das gute Herz, wenn sie nicht ganz anders gemacht werden, als gewöhnlich geschieht. Vergiß nie, wie unaussprechlichviel Gottes Langmuth an dir trägt, und wieviel an der Welt überhaupt: es kan nicht anders seyn, das mus dich dulden machen. Bedenk, wie die reine, alles was Gott geschaffen hat, zusammenfassende, Liebe, dich Gotte aenlich macht. Stell dir vor (denn ich zittere, wenn du eine Feindin der Menschen! werden soltest) stell dir vor, daß Alle, mit welchen du lebst, eine Reisegesellschaft sind: sich unterwegs gegenseitig geholfen, eben dadurch angenehme Bekanntschaften gemacht zu haben, und dann, nach der Trennung, am Ort der Bestimmung sich wieder zu sehn: denk, liebste Tochter, wie süs ist diese Vorstellung. — Hast du denn bei dem allen das Unglück, dir irgend Jemand zum Feinde zu machen: so sei du die Erste, welche herzliche Versöhnung suche, und dies zerrissne Band wieder knüpfe. Feire ein Fest, wenn du ein beleidigts Herz wieder gewonnen hast! Hast aber — ruh hier, liebe Tochter, und sammle dich zum Ueberlesen des folgenden: Hast Jemand dich, der sich nicht gewürdigt hatte dich zu  
prü.

prüfen: ach, Tochter, in diesem schweren Fall folg nicht der so natürlichen Eingebung des Stolzes! das heißt: veracht ihn nicht; zeig dich vielmehr (und hier macht die allgemeine Liebe, erfinderisch) ihm in der wahren Gestalt deines Herzens — „aber“ — kaum wage ich es, das hinzuschreiben, was ich hier denke: „ich meines Theils „habe Personen, welche mich nie geprüft hatten, und „also ohn Ursach mich haßten, niemals, ich sage, niemals gewonnen, was ich auch thun mochte.“ Den Schmerz, solches fehlschlagen zu fühlen, möchte ich dir so gern, weil er gar zu bitter ist, ersparen. Soll ich also sagen: „Zeig dich dem, der so „denkt, und wo möglich: so zeig dich ihm durch „Thaten“ — oder soll ich hinzu setzen: „thu, wenn „du das gethan hast, nichts mehr, und gieb alle „Hofnung auf, ihn zu gewinnen.“ — Ja, fast möchte ich so sagen: „überzeug den, der ohn Ursach dich haßt: aber — ihn für dich gewinnen zu wollen, diese verlorne Müh gieb dir „niemals.“ Die Stelle mag stehn bleiben: aber streich sie weg, sobald ein die Welt kennender Christ sie misbilligt. \*) Mein Herz hat überhaupt sich hier ausgegossen; nur das Eine setze ich hinzu: Hüte dich mit aller möglichen Sorgfalt, Jemand zu beleidigen! es giebt unglaublich wenige Menschen, liebste Tochter, mit welchen man nachher wie-

\*) Gemisbilliget haben diese Stelle Viele, die sich Christen nannten, Viele, die ich dafür hielt: aber wegstreichen konnte ich sie nicht; denn kein, die Welt kennender Christ, hat sie gemisbilligt.

wieder genau soweit kommen kan, als man vor der Beleidigung, Abbitte, und Ausöhnung war! Sind sie Vorgesetzte, oder überhaupt nur Mächtigere: so ist dies vollends durchaus unmöglich, es sei denn, daß sie Christen sind, und zwar Christen nach dem ganzen Begriff dieses Namens.

Ich habe nun das Meinige gethan: ich habe dich vor den misanthropischen Gesinnungen gewarnt, mit welchen die Erzählung meiner Trübsale dich anstecken könnte; und jetzt fahr ich fort.

---

### Fortsetzung.

Wo des häuslichen Elends tiefster Abgrund sich öfnet.

Indem mein Mann mit solchem Feuer mich umarmte, ward die Freude meinem Herzen zu groß: ich seufzte, und brach in Thränen aus.

„So ist's, sagte er, und warf sich in einen Stul; „in alles, was du thust, muß Andächtlei und Heiligkeit sich mischen; und das ist mir in den Tod zuwider!“

„Mein, rief ich, liebster Mann! es ist nicht Andächtlei: sondern es ist die dankbare Freude, zu merken, daß Gott dein Herz zu mir neigt! es ist wahre Tugend; und diese Tugend gab mir Gott, um unsern Ehstand glücklich zu machen.“

— Ist, liebste Tochter, die Bemerkung wahr, daß auch der Böseste im Herzen eine Achtung für die Tugend hat: so macht dieser Mann eine Ausnahme von der Regel, oder ich bin so unglücklich